



for a living planet®

Zertifiziertem Papier gehört die Zukunft

Die aktuelle Marktentwicklung in Deutschland



Herausgeber: WWF Deutschland, Frankfurt am Main

Stand: Mai 2008, 1. Auflage

Autor: Christian Bihlmeier

Redaktion: Johannes Zähnen, WWF Deutschland

Druck: Medialogik GmbH Karlsruhe

gedruckt auf 100% Recyclingpapier

© 2008 WWF Deutschland, Frankfurt am Main

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

Titelfoto: Buch aus FSC-zertifiziertem Papier © WWF/J. Matijevic

Inhalt

Zum Inhalt	4
1 Vorwort	5
1.1 Wälder sind viel mehr als Holz	5
2 Zusammenfassung	6
3 Papier wird immer begehrter	7
3.1 Papier wird immer begehrter	7
4 Nachhaltige Nutzung	8
4.1 Wenn Holz aus einem Wald entnommen wird, müssen seine Funktionen erhalten bleiben ...	8
5 Zertifizierung von Wäldern	9
5.1 Nachhaltige Nutzung muss gesichert sein	9
5.2 Forest Stewardship Council (FSC)	10
5.3 Pan European Forest Certification (PEFC)	10
5.4 Vergleich PEFC und FSC	11
6 Der Markt für zertifizierte Papiere in Deutschland	12
6.1 Verlage	12
6.2 Papierhersteller	12
6.3 Verhalten der Papierverbraucher	13
6.4 Fazit	14

Zum Inhalt

Diese WWF-Broschüre zum Thema Papier fasst im Kern die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung des Forstexperten Dipl.-Ing. Christian Bihlmaier zusammen, die an der Universität Larenstein (NL) entstanden ist. Die Arbeit gibt einen guten Überblick über die Papierindustrie in Europa, den Papiermarkt und die derzeitige Entwicklung zertifizierter Papiere.

Darüber hinaus fasst sie zusammen, wie Unternehmen die beiden wichtigsten Zertifizierungssysteme einschätzen und wie sich nach ihrer Meinung die Märkte für zertifizierte Papiere künftig entwickeln werden.

Der WWF nimmt diese Studie und die hier vorliegende deutsche Kurzfassung zum Anlass, einen eindringlichen Appell an alle Verantwortlichen der Papierindustrie und an die Verbraucher zu richten, über FSC-zertifiziertes Papier einen Beitrag zum Erhalt der Wälder zu leisten.

Die komplette Studie kann (auf Englisch) heruntergeladen werden unter: www.wwf.de/certified_paper



Abb. 1: Herbstlicher Mischwald im Norden Finnlands © WWF-Canon/M. Rautkari

1 Vorwort

1.1 Wälder sind viel mehr als Holz

Warum wir mehr nachhaltige Forstwirtschaft brauchen

Die Wälder der Erde beherbergen – je nach Schätzung – bis zu 80 Prozent aller beschriebenen Tier- und Pflanzenarten, stabilisieren als größter Kohlenstoffspeicher an Land unser Weltklima, speichern und reinigen den Großteil unserer globalen Süßwasserreserven, verhindern Bodenerosionen, Erdbeben und Überschwemmungen, sind Lebensraum und Speisekammer für mehrere hundert Millionen Menschen.

Wälder mit ihren unzähligen Medizinalpflanzen sind außerdem eine schier unerschöpfliche Apotheke für unsere Gesundheitsvorsorge. Und schließlich sind Wälder ein nie versiegendes Vorratslager für Holz – zur Energiegewinnung, als Baustoff und als Grundstoff für Papier.

Doch illegaler Holzeinschlag, Brandrodung, Umwandlung in Agrarland und nicht nachhaltige Forstwirtschaft haben zu einem dramatischen Niedergang der Wälder geführt: Rund um den Globus gehen jede Minute mindestens 28 Hektar Wald verloren – so viel wie 38 Fußballfelder. Der meiste Wald schwindet in den artenreichen Tropen. Nicht nur die lokale Bevölkerung leidet darunter: Ganzen Tier- und Pflanzenarten droht wegen des Verlusts der Lebensräume die Ausrottung. Denn ausgerechnet die Regionen mit der größten Artenvielfalt werden am schnellsten entwaldet – vor allem in Brasilien, West- und Zentralafrika sowie Indonesien. Besonders der illegale, nicht nachhaltige Holzeinschlag bedroht die verbleibenden Wälder auf Dauer.

Gleichzeitig nimmt auch die ökologische Qualität der Wälder ab. Nur noch etwa 40 Prozent können als intakt und unzerschnitten angesehen werden. Immer öfter werden natürliche Wälder in artenarme Holzplantagen umgewandelt.

Auch in Deutschland wie in vielen Industriestaaten des Nordens ist der Wald zu über 99 Prozent nicht mehr ursprünglich. Zudem wird er hier von Luftverschmutzungen geplagt: Etwa jeder vierte Baum gilt heute nach dem Waldzustandsbericht der Bundesregierung als krank oder geschädigt. Bewertet man den Umgang mit

Wäldern, belegt Deutschland im Vergleich von 20 europäischen Ländern nur den zehnten Rang. Das ist das Ergebnis einer Erhebung internationaler Experten des WWF. In der Gesamtbewertung schlug unter anderem der hohe Anteil an Nadelbaum-Monokulturen negativ zu Buche.

Weil wir aber die Wälder der Erde mit ihren vielfältigen Funktionen so dringend brauchen, fordert der WWF, dass bei allen bewirtschafteten Wäldern anspruchsvolle ökologische und soziale Kriterien eingehalten werden sollen.

Das übergeordnete Ziel lautet, dem fortschreitenden Niedergang der Wälder wirkungsvoll Einhalt zu gebieten. Mit Schutzprojekten allein gelingt das nicht. Der zweite Weg zu ihrer Rettung ist eine Natur schonende Nutzung ihres Holzes. Und zwar eine, die sich rechnet – sowohl für die einheimische Bevölkerung, als auch für die Holzwirtschaft.

Durch den enormen Holzbedarf – fast jeder zweite industriell gefällte Baum auf der Welt wird zu Papier verarbeitet – trägt die Papierindustrie eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Wälder. Und der Papierkonsum steigt weiter. Dementsprechend steigt auch die Verantwortung der Papierindustrie und Papierkonsumenten.



Abb. 2: Illegaler Holzeinschlag vernichtet den Lebensraum der Orang-Utans. © WWF/A. Compost

2 Zusammenfassung

Es gibt in Deutschland (und in Europa) einen klaren Trend zu verstärktem Einsatz zertifizierter Papiere. Dieser Trend beeinflusst alle Bereiche des Papiersektors. Treibende Kräfte dieses Marktes sind Verlage, die gezielt zertifiziertes Papier nachfragen und ihre Produkte entsprechend kennzeichnen. Dies ergab eine wissenschaftliche Untersuchung des Forstwirtschaftlers Christian Bihlmaier von der Universität Larenstein in den Niederlanden.

Der wachsende Markt für zertifizierte Papiere wird von zwei Labeln dominiert: FSC (Forest Stewardship Council) und PEFC (Pan European Forest Certification). Dabei ist FSC offenkundig das von Kunden deutlich bevorzugte Label mit einer größeren Marktpräsenz. Dies wurde auch vom Geschäftsführer des PEFC Deutschland, Dirk Teegelbeckers, bestätigt: „Sie (die Unternehmen) verlangen meistens erst FSC, und wenn die Qualitäten, die sie haben wollen, nicht verfügbar sind, machen sie PEFC ...“

Das Angebot an FSC-zertifizierten Papieren kann derzeit mit der wachsenden Nachfrage nicht mithalten: Es mangelt an FSC-zertifiziertem Holz, da zumindest in einigen europäischen Ländern viele Waldbesitzer und -manager das PEFC-System der einfachen Umsetzung wegen bevorzugen. PEFC-Produkte sind demzufolge besser verfügbar.

Die Analyse der beiden Zertifizierungssysteme ergab darüber hinaus, dass der FSC von seinen besseren Kontrollmechanismen und der Unterstützung durch Nichtregierungsorganisationen profitiert, wohingegen PEFC sich durch teilweise geringere Kosten und weniger strenge Auflagen bei der Waldbewirtschaftung auszeichnet.

Nach Prognose von Verlagen, Papierherstellern und Druckereien werden beide Zertifizierungssysteme ihre Marktanteile in Zukunft vermutlich ausweiten. Dabei wird FSC, so die Erwartungen der Unternehmen, eine deutlich größere Bedeutung für den Papiermarkt erlangen als PEFC.



Abb. 3: FSC-zertifiziertes Papier wird verladen. © WWF-Canon/E. Parker

3 Papier wird immer begehrt

3.1 Deutschland ist ein Topverbraucher

Fast jeder zweite industriell geerntete Baum wird heute zu Papier verarbeitet. Die weltweite Papierproduktion belief sich 2005 auf rund 367 Millionen Tonnen – mehr als das Sechsfache gegenüber 1950. Experten rechnen bis zum Jahr 2015 mit einem weiteren Anstieg auf 440 Millionen Tonnen.

Auch die weltweit wachsende Nachfrage nach Papier beschleunigt die Abholzungen von besonders schützenswerten Wäldern. Besonders die Nachfrage in den Industrienationen: Deutschland allein verbraucht mit 20,8 Millionen Tonnen mehr Papier als Afrika und Südamerika zusammen (FAO 2005). Umgerechnet verbraucht jeder Bundesbürger über 250 Kilogramm Papier pro Jahr.

Deutschland ist mit 22,6 Millionen Tonnen Papier der größte Papierproduzent Europas. Nur die USA, China und Japan produzieren mehr Papier. Deutschland exportiert rund 60 Prozent seiner jährlichen Papierproduktion (13,4 Millionen Tonnen) und ist zudem nach den USA der zweitgrößte Papierimporteur weltweit.

Zellstoff für die Papierproduktion in Deutschland wird vor allem aus dem Ausland importiert. Deutschland ist mit vier Millionen Tonnen nach den USA der zweitgrößte Zellstoffimporteur der Welt (0,8 Millionen Tonnen werden exportiert). Der importierte Zellstoff stammt vor allem aus Finnland, Brasilien, Schweden und Kanada, aber auch aus Indonesien.

Die beiden Tropenwaldländer Brasilien und Indonesien liefern zusammen mit rund einer Million Tonnen rund 25 Prozent des gesamten von Deutschland importierten Zellstoffs. In beiden Tropenländern wurden und werden dafür riesige Flächen Regenwald vernichtet.

Graphische Papiere haben mit 10,1 Millionen Tonnen einen Anteil von fast der Hälfte am gesamten Papierverbrauch in Deutschland. Dazu gehören Zeitungspapiere (2,7 Millionen Tonnen) sowie Magazin- und Katalogpapiere plus Buch- und Büropapiere (zusammen 7,4 Millionen Tonnen).



Abb. 4: Fast die Hälfte der industriell geernteten Bäume wird zu Papier verarbeitet. © Istockphoto

Der Bereich **Verpackung** ist mit 8,2 Millionen Tonnen (2006) der zweitwichtigste Papierverbrauchssektor in Deutschland.

Für **Hygienepapiere** und **Spezialpapiere** wiederum werden jährlich jeweils 1,2 Millionen Tonnen Papier aufgewendet.

4 Nachhaltige Nutzung

4.1 Wenn Holz aus einem Wald entnommen wird, müssen seine Funktionen erhalten bleiben

Im Rahmen des ersten Erdgipfels der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro wurde 1992 der Prozess des „sustainable development“, der „nachhaltigen Entwicklung“ eingeleitet.

Dieser Prozess soll den Erhalt und die Nutzung der natürlichen Ressourcen dieses Planeten für kommende Generationen sichern. Für zwei der „globalen Güter“ – „Klima“ und „biologische Vielfalt“ – wurden international bindende Konventionen verabschiedet.

Was bedeutet das für die Bewirtschaftung der artenreichen Wälder? Zunächst dies: Es darf nicht mehr Holz entnommen werden als nachwachsen kann. Waldvernichtung muss gestoppt werden. Zugleich ist es aber wichtig, dass die vielfältigen Funktionen des Waldes für den Boden, das Wasser und die Luft genauso wie für Pflanzen, Tiere und gesamte Lebensräume erhalten bleiben.

In vielen Regionen gibt es hier noch enormen Nachholbedarf. Die Liste der Missstände ist lang: Raubbau, Kahlschlag und Umwandlung in tropischen Wäldern, Monokulturen oder zum Beispiel Einschlag in öko-

logisch sensiblen Bergregionen Skandinaviens. Das Prinzip, nicht mehr einzuschlagen als nachwachsen kann, ist wichtig, reicht aber nicht aus.

Die dauerhafte, Gewinn bringende Erzeugung von Holz – die wirtschaftliche Nachhaltigkeit – ist nur ein Baustein einer nachhaltigen Waldwirtschaft. Sonst gäbe es keinen Unterschied zwischen einem vielfältigen natürlichen Wald und einer Plantage mit nur einer Art.

Der WWF versteht deshalb unter einer nachhaltigen Waldwirtschaft eine Nutzung, die den Wald mit all seinen ökologischen Funktionen – etwa als Wasserspeicher – stabil hält und seine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten dauerhaft bewahrt. Die außerdem daraus erwachsenden Vorteile für die beteiligte Bevölkerung, zum Beispiel Arbeitsplätze und Erholung, sicherstellt und die Landrechte indigener Völker beachtet. Zur Nachhaltigkeit gehört schließlich eine Nutzung, die ihre Wirtschaftlichkeit in dynamischen Märkten beweist.

Nur eine solche umfassend nachhaltige Waldwirtschaft hat die Chance, die Waldökosysteme mit all ihrer biologischen Vielfalt auf Dauer als Lebensgrundlage für die kommenden Generationen zu erhalten.



Abb. 5: FSC-zertifiziertes Holz wird verladen für die Produktion von Papier. © WWF-Canon/E. Parker

5 Zertifizierung von Wäldern

5.1 Nachhaltige Nutzung muss gesichert sein

Erst, wenn eine nachhaltige Gewinnung von Holz nachweisbar und sichtbar ist, kann eine Nachfrage nach diesen naturfreundlichen Produkten entstehen. Deshalb kommt einer glaubwürdigen Zertifizierung eine entscheidende Bedeutung zu.

Dazu sind zum einen messbare Kriterien erforderlich, die von unabhängigen Dritten regelmäßig kontrolliert werden können. Ein gutes Zertifizierungssystem für Holz hat dabei ökonomische, ökologische und soziale Aspekte in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Zum anderen ist eine lückenlose Rückverfolgung eines Holzproduktes bis zu seinem Ursprung erforderlich. Über eine so genannte „Chain of custody“, eine Kontrollkette, soll sichergestellt werden, dass während des Produktionsprozesses vom Holzfäller über Sägemühle, Papiermühle bis zum Papiergroßhändler kein Holz aus nicht zertifizierten Wäldern mit zertifiziertem Material gemischt wird.

Die Einhaltung der genannten Nachhaltigkeitskriterien rechtfertigen dann ein entsprechendes Gütesiegel – und einen entsprechenden Preis.

Nach Ansicht des WWF ist die Wald-Zertifizierung die wichtigste Initiative zur Verbesserung des Waldmanagements in den letzten Jahrzehnten. Heutzutage hat die Zertifizierung eine direkte Auswirkung auf weit über 100 Millionen Hektar Wald weltweit, die bereits zertifiziert sind oder sich auf dem Weg zu einer glaubwürdigen Zertifizierung befinden.

Zertifizierungssysteme

Weltweit gibt es heute viele Zertifizierungssysteme mit dem Ziel, die Zerstörung der Wälder zu verhindern. Die meisten Zertifikate jedoch sind für eine Anwendung auf Landesebene konzipiert. Sie unterscheiden sich in Genauigkeit und Vieldeutigkeit ihrer Kriterien sowie im Grad der Einbeziehung bestimmter Interessengruppen.

International sind nur zwei Zertifizierungssysteme verbreitet: Das „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes Council“ (PEFCC), das heute als



Abb. 6: FSC-zertifizierter Baumsetzling © WWF-Canon/E. Parker

Dachorganisation für verschiedene nationale Zertifizierungssysteme dient, und der „Forest Stewardship Council“ (FSC) als internationales Label mit nationalen Arbeitsgruppen.

Aufgrund der dominierenden Rolle von PEFC und FSC konzentriert sich die vorliegende Arbeit nur auf diese beiden Zertifizierungssysteme.

5.2 Forest Stewardship Council (FSC)

Der Forest Stewardship Council ist eine unabhängige Nonprofit-Organisation und wurde 1993 in Toronto (Kanada) gegründet – ein Jahr nach dem UN-Gipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Vertreter von Waldeignern, indigenen Völkern, Umweltgruppen und sozialen Verbänden sowie der Holzindustrie erstellen gemeinsam Regeln für eine verantwortungsbewusste Waldbewirtschaftung entsprechend der Empfehlungen von Rio.

Ziel des FSC ist es, eine umweltbewusste, sozial zu-träglich und ökonomisch praktikable Waldbewirtschaftung zu fördern. Alle Funktionen eines Waldes, zum Beispiel als Lebensraum verschiedener Arten, müssen bestmöglichst erhalten werden. Außerdem müssen die Lebensgrundlagen ansässiger Völker bewahrt bleiben und ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen bei der Waldnutzung Berücksichtigung finden. So werden sie motiviert, ihre Umwelt zu erhalten. Gleichzeitig schafft der FSC die Bedingungen, die es der Holz- und Holz verarbeitenden Industrie ermöglicht, ihre Arbeit langfristig fortzuführen.

Der FSC ist eine unabhängige Mitgliederorganisation ohne finanzielle Interessen, bei der die Mitglieder gleichberechtigt in drei Kammern – „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“ – auf nationaler und auf internationaler Ebene vertreten sind. Alle drei Jahre wird die Richtung der FSC-Aktivitäten der kommenden Jahre festgelegt. Es gibt heute nationale FSC-Initiativen in 38 Ländern und Mitglieder in 78 Ländern.

Zertifizierte Flächen

Mehr als 100 Millionen Hektar (Stand März 2008) sind nach den Prinzipien und Kriterien des FSC weltweit zertifiziert. In Deutschland sind rund 350.000 Hektar Wald nach FSC-Kriterien zertifiziert.



5.3 Pan European Forest Certification (PEFC)

PEFC ist ebenfalls eine Organisation ohne finanzielle Interessen, die 1999 in Paris von elf nationalen PEFC-Körperschaften gegründet wurde. PEFC hat 33 nationale Organisationen weltweit und ist damit die größte Dachorganisation für Waldzertifizierung.

Die Kriterien für PEFC wurden nach den Entscheidungen der Ministerkonferenzen zum Waldschutz in Helsinki 1993 und Lissabon 1998 entwickelt. PEFC fördert nachhaltig bewirtschaftete Wälder nach ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten mit einer unabhängigen Zertifizierung durch Dritte. PEFC unterstützt ein Netzwerk nationaler und subnationaler Waldzertifizierungen, die nach international anerkannten Anforderungen für nachhaltige Waldwirtschaft entwickelt wurden.

Höchste Vertretung von PEFC Deutschland ist der Deutsche Forst-Zertifizierungsrat. Er hat 18 Mitglieder, die für drei Jahre gewählt werden. Waldbesitzer haben neun Sitze. Die anderen neun Sitze besetzen Vertreter der Holz- und Papierindustrie, Gewerkschaften, Vertriebsunternehmen, Umweltverbände, Verbraucherorganisationen und anderer Interessengruppen. Davon haben Umweltverbände und soziale Gruppen vier Sitze. Keiner der großen Umweltverbände wie BUND oder WWF ist Mitglied des PEFC.

Zertifizierte Flächen

Weltweit wurden bislang 200 Millionen Hektar zertifiziert, davon in Deutschland 7,2 Millionen Hektar.



5.4 Vergleich PEFC mit FSC

In der dieser Broschüre zugrunde liegenden Arbeit wurden mehrere wissenschaftliche Arbeiten verschiedener Universitäten ausgewertet und zusammengefasst.

Was beide Zertifizierungssysteme gemeinsam ist:

- Unterstützung nachhaltiger Forstwirtschaft.
- Überprüfung der Labelnutzer durch unabhängige Dritte.
- Zertifizierung sowohl der Waldbewirtschaftung als auch der Unternehmen der Wertschöpfungskette (Weiterverarbeiter, Produzenten und Händler).

Was beide Zertifizierungssysteme unterscheidet:

- PEFC zertifiziert ganze Regionen (in Deutschland Bundesländer) und bietet Waldbesitzern die Teilhabe durch Anmeldung. Es gibt keine individuelle Kontrolle vor Vergabe des Zertifikats und später lediglich eine Stichprobenkontrolle. FSC zertifiziert einzelne Wälder, die vor Zertifikatsvergabe und auch später regelmäßig einzeln überprüft werden. Für kleinere Waldgebiete bietet FSC die Möglichkeit einer Gruppenzertifizierung. Vorteil PEFC: geringere Kosten. Vorteil FSC: Größere Kontrollquote und damit eine bessere Garantie, dass Kriterien auch tatsächlich umgesetzt werden. Dies führt zu geringerem Risiko für Käufer und zu größerer Glaubwürdigkeit.
- FSC hat höhere Ansprüche an soziale Standards sowie die ökologische Qualität des Waldes – etwa an Baumarten, das Vorhandensein von Totholz, die Nichtverwendung von Spritzmitteln, die Ausweisung von Referenzgebieten und den Einsatz von Maschinen im Wald. FSC hat zudem einen höheren Anspruch an die Herkunft von Holz. Solches aus besonders schützenswerten Wäldern ist ausgeschlossen, ebenso der Einsatz genetisch veränderter Organismen.
- Im Gegensatz zu FSC hat PEFC keine klaren Regularien für die Rechte indigener Bevölkerungsgruppen.
- Beide Standards lassen die Teilhabe von Interessensvertreter zu. Unterschiede gibt es im Stimmrecht: PEFC wird deutlich von Waldbesitzern und der Holzindustrie dominiert, die zusammen rund 78 Prozent des Stimmrechts halten (14 von 18 Stimmen), Umwelt- und Sozialverbände hingegen nur 22 Prozent (4 von 18 Stimmen). Bei FSC gibt es drei Kammern:

Ökonomie, Ökologie und Sozialkammer, die jeweils das gleiche Stimmrecht haben, wobei keine Kammer bei Einstimmigkeit überstimmt werden kann.

- FSC hat zehn Prinzipien und 56 Kriterien, die auf der ganzen Welt gleichermaßen gelten. Diese werden durch nationale Standards ergänzt. PEFC erlaubt verschiedene nationale Systeme mit verschiedenen Kriterien und Standards. So gilt das Verbot von genmanipulierten Organismen bei FSC weltweit, wohingegen einige der von PEFC anerkannten Zertifizierungssysteme genmanipulierte Organismen ausschließen, andere hingegen diese erlauben.
- Der FSC wird durch die Mehrzahl der Nichtregierungsorganisationen unterstützt. Bei PEFC beteiligen sich keine der großen Umweltorganisationen.
- Durch die größeren Waldflächen, die nach PEFC zertifiziert sind, ist die Verfügbarkeit von PEFC-Papier in Deutschland besser.

Glaubwürdigkeit als wichtiger Maßstab

Auffällig war, dass das Kriterium „Glaubwürdigkeit“ von Zertifizierungssystemen sowohl in Studien als auch von Unternehmen immer wieder genannt wurde. Objektive Indikatoren für Glaubwürdigkeit sind: präzise formulierte und messbare Kriterien, Intensität und Häufigkeit der Kontrollen sowie demokratische und ausgewogene Beteiligung von Interessensgruppen. Ein weiterer Anhaltspunkt für Glaubwürdigkeit sind Statements relevanter gesellschaftlicher Gruppen wie Universitäten oder Nichtregierungsorganisationen – beispielsweise Amnesty International, WWF oder Greenpeace – die sich ihrerseits in der Gesellschaft hoher Glaubwürdigkeit erfreuen.

Die überwiegende Mehrheit der wissenschaftlichen Studien und der Nichtregierungsorganisationen bescheinigt FSC die größere Glaubwürdigkeit. Die vorliegende Arbeit kommt daher zu dem Schluss, dass die starke Unterstützung dieser gesellschaftlichen Gruppen für FSC beziehungsweise die positive Bewertung von FSC durch diese Gruppen möglicherweise das größte Defizit des PEFC darstellt.

6 Der Markt für zertifizierte Papiere in Deutschland

Zur Marktanalyse wurde eine empirische Untersuchung mittels Interviews und einer Fragebogen-Umfrage bei Vertretern aus verschiedenen Bereichen der Papier-Wertschöpfungskette durchgeführt, die ihre Einschätzung der aktuellen und zukünftigen Marktsituation sowie Motivation bezüglich des Einsatzes zertifizierten Papiers darlegten.

6.1 Verlage

237 Verlage wurden befragt (96 Buchverlage, 39 Zeitschriftenverlage, 102 Fachverlage). Davon reagierten 40, von denen wiederum 24 den Fragebogen beantworteten. Das entspricht einer Rücklaufquote von zehn Prozent. Die Verlage, die antworteten, verbrauchen rund 730.000 Tonnen graphisches Papier pro Jahr. Das entspricht ebenfalls rund zehn Prozent des gesamten jährlichen Verbrauchs an graphischem Papier in Deutschland – ohne Zeitungspapier.

Ergebnisse

- Verantwortung für die Umwelt ist der Hauptgrund (62,5 Prozent) für Verlage, zertifiziertes Papier einzusetzen.
- 87,5 Prozent der Verlage, die ein Label auf ihre Produkte drucken, nutzen das FSC-Zeichen. Trendsetter sind bekannte und große Unternehmen wie BBC Worldwide, Random House und das Versandhaus Otto, die FSC-Papier für Printmedien mit hoher Auflage einsetzen.
- 75 Prozent der Verlage mutmaßen, dass der Marktanteil zertifizierten Papiers wachsen wird.
- Allerdings gaben 67 Prozent der Verlage an, keine konkreten Pläne bezüglich der weiteren Entwicklung von zertifiziertem Papier in ihrem Unternehmen zu haben.
- Alle bei der Untersuchung und in den Interviews befragten Verlage sagten voraus, dass zertifiziertes Papier in Zukunft für das Verlagswesen an Bedeutung gewinnen wird. Ebenso stimmen sie überein, dass dieser Trend vom FSC dominiert werden wird. **Buchverleger** verlangen überwiegend ausdrücklich FSC-zertifiziertes Papier, wenn sie ihre Produkte kennzeichnen wollen. **Zeitschriftenverleger** sind zurückhaltender. Das liegt hauptsächlich an der Diskrepanz zwischen hohem Papierbedarf und der Tatsache, dass heute nur ein Teil des benötigten Papiers zertifiziert erhältlich ist. Insbesondere bei **Publikumszeitschriften** wurden aufgrund der besseren Verfügbarkeit bislang hauptsächlich PEFC-Papiere eingesetzt. Im Gegensatz zu Buchverlegern verwenden die Zeitschriftenverleger bislang nur

selten eine Kennzeichnung (ein Zertifizierungslabel im Produkt), um die Nachhaltigkeit ihres verwendeten Papiers zu belegen.

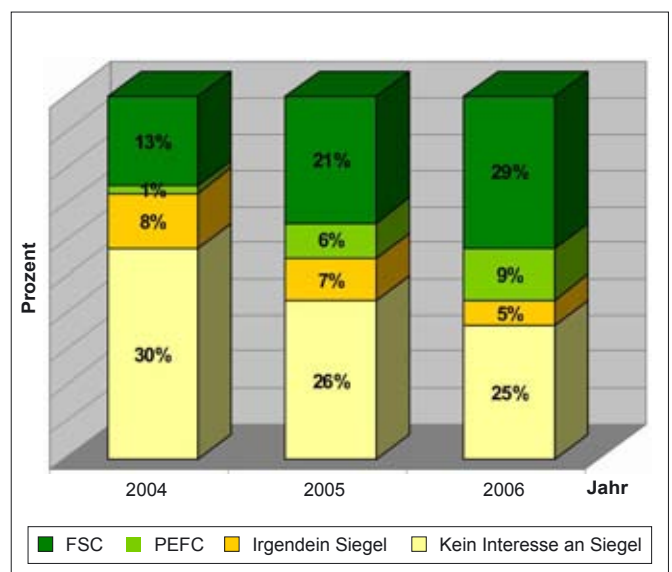
- In Bezug auf die Zertifizierungsstandards von PEFC und FSC vertreten viele Unternehmer den Standpunkt, dass der deutsche Standard beider Labels geeignet ist, ein gutes Waldmanagement auf nationaler Ebene sicherzustellen. Auf der internationalen Ebene hingegen sehen alle Unternehmer keine Alternative zum FSC.

6.2 Papierhersteller

Von 17 angefragten Papierherstellern haben 13 reagiert und zehn den Fragebogen beantwortet. Das entspricht einer Rücklaufquote von 58 Prozent. Die antwortenden Unternehmen produzieren 24,6 Millionen Tonnen Papier pro Jahr. Das entspricht rund der Hälfte der jährlichen Produktion grafischer Papiere in ganz Europa.

Ergebnisse

- Wenn Kunden zertifiziertes Papier nachfragen, wünschen sie hauptsächlich FSC-Papiere (29 zu neun Prozent).
- Da das Angebot an FSC-Papieren aufgrund der hohen Nachfrage zunehmend knapper wird, greifen einige Konsumenten und Endabnehmer zwangsläufig zu PEFC-Papieren.
- Die Nachfrage nach beiden Siegeln ist seit 2004 angewachsen, wobei die Nachfrage nach FSC-zertifizierten Papieren deutlich höheres Niveau angewachsen ist: von 13 auf 29 Prozent. Zum Vergleich PEFC: von 1 auf 9 Prozent (siehe Grafik 1).



Grafik 1: Nachfrageverhalten der Verbraucher

- 80 Prozent aller Papierhersteller erwarten einen weiter wachsenden Markt für zertifizierte Papiere.
- 90 Prozent möchten zudem kurzfristig ihre FSC-Papierproduktion steigern.
- 40 Prozent möchten die PEFC-Papierproduktion steigern.
- Papierhersteller bevorzugen bislang PEFC, weil es preiswerter ist, 100 Prozent ISO-konform und der leichteste Weg, eine Zertifizierung zu erhalten.

6.3 Verhalten der Papierverbraucher

Papierverbraucher wie Verlage und Versandhandelsunternehmen, die große Mengen an Papier benötigen, können bezüglich ihres Verhaltens beim Einkauf von zertifiziertem Papier in vier Gruppen unterteilt werden:

Gruppe 1: aktive und gut informierte Vorreiter mit einer klaren Haltung. Sie verlangen ausdrücklich FSC-Papiere und sehen meist keine Möglichkeit, ihre Ziele mit PEFC zu realisieren. Sie möchten mit einer starken „grünen“ Botschaft an die Öffentlichkeit gehen. Dazu benötigen sie ein Zertifizierungssystem, das von Nichtregierungsorganisationen wie dem WWF unterstützt wird.

Gruppe 2: Unternehmen wie Verlage, die hauptsächlich Produkte mit großer Auflage produzieren. Sie sind interessiert daran, ihre Produkte mit dem FSC-Label imagefördernd kennzeichnen zu können. Wenn sie jedoch die erforderliche Papierqualität oder -quantität nicht FSC-zertifiziert erhalten können – wie es im Moment immer wieder der Fall ist – so stoppen sie jede Initiative und benutzen überhaupt kein Label.

Gruppe 3: flexible Unternehmen. Sie verlangen FSC-Papier. Ist dieses nicht verfügbar, akzeptiert sie auch PEFC-Papier. Die Zahl der Unternehmen, die Projekte mit PEFC-Papier durchführt, weil FSC-Papier nicht verfügbar ist, nimmt zu.

Gruppe 4: Unternehmer, die nach wie vor nicht an zertifiziertem Papier interessiert sind. Ihre Entscheidung treffen sie aufgrund der Kosten, Qualität, Verfügbarkeit und anderer Faktoren.

Darüber hinaus suchen viele Verlage und Versandhandelsunternehmen ihr Papier hauptsächlich nach dem Preis aus.



Abb. 7: FSC-zertifizierte Papierfabrik © WWF-Canon/E. Parker

6.4 Fazit

- Der gesamte Markt für zertifizierte Papiere wächst.
- Die Nachfrage nach FSC-Papier ist deutlich stärker.
- Nach Prognose der befragten Unternehmen wird FSC-zertifiziertes Papier in der Zukunft seinen Vorsprung weiter ausbauen.

Hinsichtlich der Unterschiede zwischen FSC und PEFC stimmen sowohl die meisten Studien wie auch die befragten Unternehmen überein, dass der FSC anspruchsvollere Kriterien und wirksamere Kontrollmechanismen anwendet, Interessengruppen besser einbindet und bessere Marktchancen hat. Der FSC erscheint zudem den meisten befragten Unternehmen glaubwürdiger. Die PEFC-Zertifizierung ist hingegen von Waldbesitzern leichter umsetzbar und preiswerter.



Abb. 8: Holz- und Papiersiegel sind so unterschiedlich wie Äpfel und Birnen und lassen sich daher genau so schwer vergleichen. Um bei Qualität und Nachhaltigkeit sicher zu sein, empfiehlt der WWF das FSC Siegel!



Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) - einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns über fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt am Main

Tel.: 069 / 7 91 44 - 0

Fax: 069 / 61 72 21

E-Mail: info@wwf.de

